

28.01.2009 Lokales Frankfurt Höchst

Überleben im toten Winkel Aufklärung auf dem Schulhof



Bernd Loeffler von Round Table Frankfurt klärt die Jungen und Mädchen der Hostatoschule über die Gefahr auf, vom Lastwagenfahrer übersehen zu werden. Foto: Maik Reuß

Höchst. «STOPP!» Laut ruft Simerpreet aus der Führerhaus des großen Lasters heraus. Von diesem Moment an kann die Viertklässlerin ihre Klassenkameraden, die vor dem Lkw auf sie zugehen, nicht mehr sehen. Sie sind im toten Winkel.

Jedes Jahr sterben in Deutschland geschätzte 150 Menschen, weil sie im toten Winkel von rechts abbiegenden Lastwagenfahrern nicht wahrgenommen werden. Die Unfälle zählen zu den schwersten im Straßenverkehr, die Opfer haben meist keine Chance. Vier von sechs im Straßenverkehr getötete Kinder wurden von solchen abbiegenden Lastwagen überrollt, heißt es in der Internetpräsenz des «Round Table», einer internationalen Verbindung junger Männer.

Seit September 2008 ziehen die Mitglieder der insgesamt 220 Tische in Deutschland durch die Grundschulen und versuchen mit ihrem Projekt «Toter Winkel» Kindern und Lehrer zu sensibilisieren.

So kann Simerpreet aus der Klasse 4 c der Hostatoschule eindrücklich im hohen Führerhaus erleben, dass ihre komplette Klasse seitlich im toten Winkel einfach verschwunden ist. Simerpreet steht auf, geht herüber zum Beifahrerfenster und vergewissert sich: Ihre Schulkameraden stehen tatsächlich immer noch neben der Beifahrertür.

Zum dritten Mal nun stehen vier Mitglieder des Round Table «RT 8» auf Frankfurter Grundschulhöfen. Mit dabei ist stets der moderne Sattelzug, der dem Club für das Projekt kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Ein hochmoderner Lastwagen ausgerüstet mit zahlreichen Spiegelsystemen, der damit der nationalen und europäischen Gesetzgebung von 2007 entspricht. Doch: «Auf deutschen Straßen fahren eben nicht nur Laster, die der europäischen Gesetzgebung genügen», sagt Götz Diergarten, Präsident des Frankfurter RT 8. Viele Fahrzeuge aus dem nicht-europäischen Ausland sind lange nicht so modern und gut ausgestattet, wie das Anschauungsmodell auf den Schulhof der Hostatoschule. Also habe die vier Männer Bernd, Olaf, Götz und Manuter kurzerhand die modernen Spiegel mit Küchenhandtüchern abgehängt und simulieren damit den ganz normalen Wahnsinn auf deutschen Straßen, den es trotz geänderter Gesetzeslage noch gibt.

Seit halb acht Uhr morgens stehen sie auf dem Schulhof. Die Männer bibbern. Heißer Kaffee soll helfen, sie wieder aufzuwärmen, bevor die nächste Klasse zum Projekt auf den Schulhof stürmt. Zunächst darf hier jeder Mal das Gefühl erleben, hoch oben im Führerhaus zu sitzen

und vermeintlich den Überblick zu haben. Doch jeder der Dritt- und Viertklässler erlebt auch, wie beschränkt der Überblick dort oben eigentlich ist.

«Was können wir denn tun, um nicht im toten Winkel zu stehen», wollen die vier Männer von den Schülern wissen. Zögerlich gehen die ersten Hände hoch: «Sich strecken», meint Nikolai. Die Hände heben und winken. Ein richtiger Ansatz, bestätigt Diergarten und hält fest: «Abstand halten vom Lkw, auf sich aufmerksam machen, Blickkontakt herstellen mit dem Fahrer.» Die Kinder probieren es aus, treten ein paar Schritte zurück, bis sie ihrer Mitschülerin im Führerhaus in die Augen blicken können. Jetzt sieht auch Simerpreet die Klasse wieder.

100 000 Schüler möchte der Round Table mit seiner Aktion erreichen, das ist gestecktes Ziel. In 60 Städten haben die örtlichen RT-Gruppen bisher Aktionen an den Grundschulen durchgeführt. Für die Schulen ist das Angebot kostenlos. Sie können sich beim Round Table für eine Teilnahme am Projekt bewerben. Neben der Vorführung auf dem Schulhof erhalten sie spezielle Lehrerskripte. Mit kleinen Pappplastern können die Kindern schließlich nach der Aktion das Erlebte zu Hause nachspielen.

Nähere Informationen zum Projekt «Toter Winkel» gibt es unter: <http://www.round-table.de> oder auf <http://toter-winkel.de> im Internet. ehm